

Direktsaat von Sojabohne in Zwischenfrucht

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer ist Projektpartner des Land4Climate-Projektes, das v.a. den Sedimenteneintrag in die Lafnitz verringern will.

Danke an den Versuchsbetrieb Roland Sailer, der einen konventionell bewirtschafteten Betrieb in Kitzladen bewirtschaftet.

Hr. Sailer hat eine vielfältige Zwischenfruchtmischung angebaut, die im Herbst einen dichten Bestand gebildet hat. Nach dem Winter war diese z.T.: abgefrosten.



Aufnahme vom 8.2 2025 dichte, z.T. abgefroste Zwischenfrucht



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



In Verbindung mit einer Herbizidanwendung wurde mittels Direktsaat Sojabohne eingesät.

Dafür wurden auf zwei in der Nähe liegenden Flächen verschiedene Sätechniken verwendet:

- Direktsaattaugliche Einzelkorn- Sätechnik
- Direktsaat-Drillsaat

Die Gesamtkosten dieser Anbauvarianten waren jedenfalls geringer als wenn die Flächen zur Gänze umgebrochen worden wären.

Beide Saatvarianten schafften es problemlos, das Mulchmaterial zu durchschneiden und das Saatgut mit gutem Bodenkontakt abzulegen. Daraus entwickelten sich gute Bestände. Der Boden war durch das Mulchmaterial bedeckt, sodass die Gefahren von Verschlammung und Erosion durch Starkniederschläge vermieden wurden. Das Bodenleben (v.a. die Bodenpilze, aber auch Regenwürmer etc.) wurden durch die fehlende Bodenbearbeitung gefördert. Dies bewirkte eine stabile Krümelstruktur.



Aufnahme vom 21.5.2025 Einsaat mittels Direktsaat in Mulchdecke



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Auf einer Fläche war schon in der Zwischenfrucht ein nestartiges Auftreten von Quecke zu sehen gewesen. Dieses Wurzelunkraut waren nach der Saat großteils oberirdisch abgestorben.



Aufnahme vom 21.5. 2025 Quecke nach der Saat großteils oberirdisch abgestorben



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Im Bereich ohne Quecke entwickelten sich die Sojapflanzen zufriedenstellend. Die an der Oberfläche liegenden Reste der Zwischenfrucht störten diese keineswegs.



Aufnahme vom 7.6.2025 gute Entwicklung der Sojabohne im Bereich ohne Quecke

Im Bereich des Queckennestes war die Entwicklung der Sojabohnen sehr schlecht. Die Ablage erfolgte auch in diesem Bereich ordnungsgemäß. Es ist anzunehmen, dass die Quecke allelopathische Wirkungen hat. Dies kann z.B. mit einem Nussbaum verglichen werden, unter dem auch das Gras schlecht wächst, weil der Nussbaum chemischen Stoffe bildet, die das Wachstums anderer Pflanzen einschränkt.



Links: Direktsaat Sojabohne in ZWF ohne Queckenverunkrautung

Rechts: Direktsaat Sojabohne mit Queckenverunkrautung

Aufnahme vom 30.6 2025



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Diese Bestandesbeeinträchtigung durch die Quecke wuchs sich auch nicht im Verlauf der Entwicklung aus.



Aufnahme vom 12.7. 2025 langanhaltende Beeinträchtigung der Sojabohne durch Quecke in vorhergehenden Zwischenfrucht

Vor der Ernte konnte eine Wiederbegrünung durch Quecke beobachtet werden. Es ist anzunehmen, dass die Rhizome der Quecke nicht zur Gänze abgestorben sind, sondern durch den Herbizideinsatz bei der Saat nur gebremst wurden.



Aufnahme vom 16.10.2025 Wiederbegrünung durch Quecke vor der Ernte

Bei beiden Saatvarianten (Einsaat mittels Einzelkorn-Direktsaat und Einsaat mittels Drillsaat-Direktsaat) konnte ein Ertrag von ca. 3500 kg/ha erzielt werden.

Dies zeigt, dass die Direktsaat von Soja in eine Zwischenfrucht ohne jegliche Bodenbearbeitung durchaus geeignet ist, gute Erträge zu bilden. Bei der Auswahl der Flächen sollte auf möglichst geringen Besatz mit Wurzelunkräutern geachtet werden. Bei Auftreten von Quecke nur im Randbereich könnte auch überlegt werden, nur eine Arbeitsbreite zu grubbern und damit die Wurzelunkräuter zu stören. Dadurch würden auch chemische Hemmstoffe, die die Wurzelunkräuter oberflächennah gebildet haben, eingemischt und dadurch verdünnt.

Keinesfalls sollte ein punktuelles Auftreten von Wurzelunkräutern aber dazu führen, dass die gesamte Fläche bearbeitet wird.

Dadurch würde z.B. die Erosionsschutzwirkung der Direktsaat deutlich verringert.

Es würden auch unnötige Kosten für Dieselverbrauch, Materialverschleiß und Zeitaufwand entstehen.

Im Südburgenland herrscht oftmals das Problem, dass der Boden im Frühjahr für eine tiefe Bearbeitung zu feucht ist. Falls dennoch bearbeitet würde, würden dadurch Strukturschäden entstehen.



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



Zusammenfassung

- Die Direktsaat von Sojabohnen in Zwischenfruchtbestände ohne vorherige Bodenbearbeitung ist sowohl mittels Einzelkornsaat als auch Drillsaat möglich.
- Dadurch wird ein Schutz vor Verschlämzung und Erosion erreicht.
- Auch das Bodenleben und die Krümelstabilität werden durch die reduzierte Bearbeitung gefördert.
- Die Gesamtkosten sind geringer als beim Umbruch und mehrmaliger Saatbettbereitung.
- Zu achten ist auf das Auftreten von Wurzelunkräutern.
- Falls diese z.B. im Randbereich auftreten, können auch nur Teilflächen bearbeitet werden.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Direktsaat gemacht? Rufen Sie mich an! 02682/702/606

DI Willi Peszt
Abt. Pflanzenbau, Bgld.LK
Psychotherapeut, Imago-Therapeut i.A.u.S.,
Diplom-Sozialpädagoge und zertifizierter Mediator
Esterhazystr. 15; 7000 Eisenstadt,
Tel. 02682/702/606, E: willi.peszt@lk-bgld.at

Eisenstadt, 14.1.2026



Finanziert von der
Europäischen Union



■ Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

